Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

32 (14.3.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 32. Donnerstag den 14. März 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Am kaiserlichen Hofe zu Berlin verweilte zu Anfang der vergangenen Woche als Gast der Erzherzog Rudolph, Kronprinz von Oesterreich-Ungarn. Dieser Besuch war wohl zunächst ein Akt der Freundschaft und der Bezeugung sympathischer Gesinnungen von Seite des österreichischen Kaiserhauses, es kann aber auch nicht geleugnet werden, daß die Ankunft des österreichischen Thronerben in diesem kritischen Augenblicke doch etwas mehr als bloßer Zufall ist. Der Prinz wurde in Berlin wie ein Souverain, mit allen großen Ehren eines solchen, empfangen. Am 7. d. Mts. verließ er die Hauptstadt des Deutschen Reiches und kehrte über Frankfurt, Würzburg und München nach Wien zurück, wo er gerade eintraf, als sein Großvater, Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, nach kurzer Krankheit das Zeitliche gesegnet hatte. Der deutsche Kaiser hat den Zusammentritt des Kongresses in Berlin genehmigt. Unser Land ist also um eine schöne Hoffnung ärmer, was wir im Interesse unserer Badener Mitbürger, welche unter der Ungunst der Zeiten schwer zu leiden haben, sehr bedauern. Die Verhandlungen der Mächte über den Kongreß währen zur Zeit noch fort. Ist die in Wien zu notificirende Zustimmung allseits erfolgt, so wird die kaiserlich deutsche Regierung davon verständigt werden, daß nunmehr Alles bis auf die von ihr zu erwartende Einladung bereit sei. Seine Majestät der Kaiser hat ferner genehmigt, daß sich die deutschen Maler und Bildhauer an der Pariser Ausstellung betheiligen und sind die nöthigen Abmachungen zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und der dortigen Weltausstellungs-Kommission bereits erfolgt. Der der deutschen Kunst zugewiesene Raum soll sehr bedeutend sein. Die bis jetzt in Deutschland über den Fall laut gewordenen Stimmen äußern Besorgnisse in der Richtung, ob die noch übrige kurze Zeit bis zur Eröffnung der Ausstellung auch hinreichend sei, eine würdige Vertretung der deutschen Kunst in Paris herzustellen. — In Frankfurt a. M. wurde der sechste deutsche Anwaltstag eröffnet. Derselbe beschäftigte sich zunächst mit der dem Reichstage vorliegenden deutschen Anwaltsordnung. — Der Torpedo, den der Abgeordnete Hausjakob in der zweiten badischen Kammer aus Anlaß der Verhandlung über den klerikalen Antrag, die Abänderung der Examenverordnung der Geistlichen betreffend, losbrannte, übt immer noch Nachwirkung aus. Die hochwürdigen Antragsteller wurden neuerdings bei der „Germania" in Berlin wegen ihrer Ungeschicklichkeit und ihrer Franktireurs-Ungebundenheit in einer Weise verklagt, welche den Vorstand der Fraktion, Herrn Lender, zu einer gehärmischten Erklärung im „Badischen Beobachter" veranlaßte. Gleichzeitig wird im genannten Blatte der Abgeordnete Hausjakob abgekanzelt und dessen schriftstellerische Thätigkeit mit der des berüchtigten Tissot in Parallele gestellt. Wir werden diesen häuslichen Streit aufmerksam verfolgen und je nach Verlauf auf denselben zurückkommen. — Frankreich: Die „Republique francaise", das Organ Gambetta's, hat dieser Tage versucht, für das Nichterscheinen Frankreichs auf dem Kongreß Propaganda zu machen, und damit im eigenen Lande schnell Zustimmung gefunden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat nicht verfehlt, diese Absicht sofort als sehr bedenklich für den Weltfrieden zu bezeichnen. Die französische Regierung hat sich jedoch nicht auf den von Gambetta bezeichneten gefährlichen Weg locken lassen, sondern bereits erklärt, daß Frankreich sich im Rathe der europäischen Mächte vertreten lassen werde. Der ganze Vorgang ist ein neuer Beweis dafür, daß die französischen Republikaner vom Schlage Gambetta's die Revanchepolitik nur vertagt, nicht aufgegeben haben. — In Frankreich wird die nachträgliche Zulassung der deutschen Kunst zur Weltausstellung als ein friedliches Zeichen betrachtet. Mißgünstig betrachtet die legitimische und bonapartistische Presse den deßfallsigen Erfolg des französischen Botschafters St. Vallier in Berlin. Sie wirft der gegenwärtig zu Versailles am Ruder befindlichen republikanischen Partei vor, dieses Zugeständniß von Deutschland „erbettelt" zu haben. — Italien: Aus Rom laufen merkwürdige Nachrichten ein über entgegenkommende Schritte des neuen Papstes in Bezug auf die Beziehungen der Kurie zu Rußland und Deutschland. Die „Agencie Stefani" will wissen, der Papst habe einen eigenhändigen Brief an den Czaren geschrieben und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen bezüglich der katholischen Kirche in Polen wieder aufgenommen werden. Einen ähnlichen Schritt beabsichtige der Papst beim Deutschen Reiche zu thun und sei gewillt, sogar einen Spezialgesandten nach Berlin zu senden. Doch machen die Intransigenten noch Schwierigkeiten. Es ist wohl Ursache für uns vorhanden, sehr auf der Hut zu sein. Bis jetzt hat es sich allerdings als ein sehr schwieriges Stücklein erwiesen, den Mann zu überlisten, der der deutschen Nation aus der Seele sprach, als er sagte: Nach Kanossa gehen wir nicht.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur im Garde-Füsilier-Regiment, Robert Unger (aus Durlach), das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Karlsruhe, 9. März. Wie die „K. N." mittheilen, wird Oberpostdirektor Bahl nach Kassel versetzt werden wegen beabsichtigter organisatorischer Veränderungen im dortigen Oberpostbezirke. Als dessen Nachfolger bezeichnet man den aus Durlach gebürtigen früheren badischen Postrath, jetzigen Geh. Postrath Heß in Berlin. Der Abgang des bisherigen Oberpostdirektors wird sehr bedauert, da dessen vortreffliche Eigenschaften ihm die allgemeine Beliebtheit verschafft hatten.

Bruchsal, 11. März. In Folge unrechter Weichenstellung entgleiste heute früh dahier ein Güterzug. Außer Beschädigungen an Wagen erhielten auch mehrere Stück Vieh, welche mit dem betreffendem Zuge nach dem Markte zu Bretten befördert werden sollten, mehr oder weniger bedeutende Verletzungen. Da der Zug das Geleise versperrte, mußte von Karlsruhe her ein Personenzug verlangt werden, um die nach dem Oberlande Reisenden weiter befördern zu können. Eine weitere Betriebsstörung fand durch den erwähnten Unfall nicht statt.

In der öffentlichen Sitzung der Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe am 8. März kamen u. A. folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Der 21 Jahre alte Buchdrucker Bonifaz Schaier von Jöhlingen fertigte im Februar v. J. einen Bürgschaftsschein des Inhalts: „Für die bei Karlsruher Gewerbebank von Bonifaz Schaier aufgenommenen 300 M. unter der Bürgschaft des Herrn Gustav Hüther übernehme ich für den Fall, daß wenn B. Schaier diese Schuld nicht abtragen könnte und Herr Hüther als Bürge zahlen müßte, Herrn Hüther gegenüber vollständige Bürgschaft. Obersasbach den 10. Febr. 1877" und setzte den Namen „Roman Reichert, Rathschreiber" darunter, und machte von dieser so gefälschten Urkunde dadurch Gebrauch, daß er sie dem Gustav Hüther übersendete. Der Gerichtshof erkannte ihn schuldig und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß und zu 2 Jahren Ehrenverlust. 2) Der 20 Jahre alte Jakob Gvos, der 17 Jahre alte Friedrich Gvos und der 17 Jahre alte Karl Würzburger von Hohenwettersbach entwendeten in der Nacht vom 29.—30. Dezbr. v. J. mittelst Einsteigens in einen umschlossenen Garten zu Wolfartsweier Pfriemen im Werthe von 2 M. Sie wurden schuldig erkannt und wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände Jakob

Goos zu 1 Monat Gefängniß, als Zusatz zu einer früher gegen ihn erkannten Strafe und Friedrich Goos und Karl Würzburger zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

— Im Reichstage wurde über die Stellvertretung des Reichskanzlers in zweiter Lesung verhandelt, es handelte sich hauptsächlich um § 3, welcher dem Reichskanzler das Recht vorbehält, jede Amtshandlung, auch während der Dauer einer Stellvertretung, selbst vorzunehmen. Der betreffende Paragraph wurde angenommen, im Uebrigen aber ging's sehr lebhaft herüber und hinüber, der kleine Windthorst namentlich war unermüdlich und der reine Stehauf und Lasker und Bismarck geriethen hart aneinander — aus reinem Mißverständniß. Bismarck behauptete, Laskers Ideal sei eine politische Zerfahrenheit in der Regierung und fügte hinzu, man solle Lasker ein paar Tage die Probe auf sein Ideal machen lassen u. s. w. Lasker protestirte entschieden, er habe nie so etwas behauptet, sondern das grade Gegentheil, der Kanzler müsse seiner Rede nicht gefolgt sein, er berief sich auf das Zeugniß des Hauses. Bismarck schloß dagegen seine halb ärgerlichen, halb beschwichtigenden Erklärungen mit den Worten: „Ich gestehe, daß mir Niemand im Hause so viel zu schaffen macht als Lasker, obgleich er's gut meint. Wenn irgend etwas das Zusammengehen (mit Lasker?) verkümmern kann, so ist es das sittliche, beschwerende Pathos an der unrichtigen Stelle." Bismarck wurde so aufgeregt, daß er den Wein verschüttete, was ihm sonst nicht leicht passirt.

— Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird der kommandirende General des 14. (badischen) Armeekorps, v. Werder, demnächst seine Pensionirung beantragen. (B. B.-Ztg.)

— Borsig in Berlin liegt an der Herzbeutel Wassersucht schwer darnieder.

Oesterreichische Monarchie.

— Endlich ist's heraus, wozu Andrassy die 60 Mill. Gulden haben will, bevor er auf den Kongreß geht. Er will sie aber nicht zu einer Mobilmachung, aber zur Möglichkeit einer raschen Mobilmachung, wenns auf dem Kongreß quer geht und Oesterreich im Stiche gelassen wird gegenüber Rußland. Oesterreich muß das Geld haben, sagte er den Delegirten, „um sich gegen jede Ueberraschung sicher zu stellen und in dem Augenblicke in voller Rüstung aufzutreten, wo politische Gründe im Stiche lassen, (und nur Kanonen durchschlagen)."

— In Wien ist, wie bereits gemeldet, Erzherzog Franz Karl gestorben, ein lieber alter Herr, der Niemand etwas zu Leid und Vielen vieles zu Lieb gethan hat, namentlich den Armen und dem Papst und den Geistlichen. Es wäre schwerlich in der Welt viel von ihm gesprochen worden, wenn er nicht der Mann der Erzherzogin Sophie und der Vater des Kaisers Franz Joseph gewesen wäre. Eigentlich hätte er im großen Krach des Jahres 1848 und nach der Abdankung seines Bruders Ferdinand Kaiser werden müssen, er verzichtete aber auf dringendes Zureden seiner Gemahlin auf den Thron zu Gunsten seines Sohnes und war ganz glücklich ohne Regierungssorgen. Das Jahr 1866 konnte er nie vergessen, er war immer den Tag zuvor abgereist, wenn Kaiser Wilhelm daselbst zum Besuche eintraf, und wenn er von Bismarck hörte, schlug er entsetzt ein Kreuz wie vor dem Gottseibeiuns.

Italien.

— Kein Geld, kein Schweizer! Dieses schöne Sprüchwort hat auch der neue Papst zu schmecken bekommen. Als er seiner Schweizergarde das nach dem Tode eines Papstes übliche Geschenk verweigerte, da kam er gut an. Die Schweizer murrten und drohten und als er seine Gensdarmen gegen sie aufbot, luden die Schweizer ihre Gewehre und machten Anstalt zu schießen. Da that der Papst einen tiefen Griff in die Peterspfennige hinein und nun präsentiren sie wieder vor ihm das Gewehr.

Elsa.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

„Niels!" sagte der Herr Graf, nachdem ich eine ziemliche Zeit auf einen Befehl gewartet, „willst Du mir eine große Gefälligkeit erzeigen?"

„Ei, der gnädige Herr haben ja nur zu befehlen!" antwortete ich respektvoll.

„Nein, nein, Niels! — von Befehlen ist hier keine Rede," rief der Herr ganz eifrig, indem er mir die Hand auf die Schultern legte, „ich brauche nur einen treuen, zuverlässigen Freund, einen Mann, der mir ergeben und verschwiegen, wie das Grab ist."

Ich mochte wohl eine kuriose verdutzte Miene zu dieser sonderbaren Rede machen, denn der Herr Graf zog plötzlich die Stirn in große Falten und murmelte finster: „Geh nur, ich habe mich geirrt!"

Da bekam ich meine ganze Fassung wieder, ich beschwor feierlich, für meinen guten Herrn durch die Hölle zu gehen, wenn er es verlangte, und sein finsteres Auge strahlte wieder heiter.

„Schweigend setzte er sich jetzt an seinen Schreibtisch und versiegelte ein feines zierliches Briefchen, das er hierauf rasch mit der Aufschrift versah. Dann zog er langsam aus einem Kästchen, das neben ihm auf einem Tische stand, ein Porträt, welches mit Gold und Juwelen gefaßt war. — O! Herr Baron, das war ein Engel, so hold und schön, ach! und so gut war sie auch, die liebe Dame, ich hätte für sie in den Tod gehen mögen, und mußte es doch erleben, sie unglücklicher als die elendeste Bettlerin zu sehen." —

Niels hielt einen Augenblick inne und starrte, in Gedanken verloren, vor sich hin, dann wischte er sich schnell die Augen und fuhr dann mit etwas bebender Stimme fort:

„Der gnädige Herr zeigte mir mit leuchtenden Augen das Bild und fragte mich: „„Gefällt Dir dieses Bild, mein guter Niels?""

„Ei, das ist ja ein leibhaftiger Engel, Herr Graf!" erwiderte ich ganz begeistert, „soll diese wunderschöne Dame vielleicht meine gnädige Gebieterin werden?

Der Herr nickte mit glücklichem Lächeln, doch plötzlich zog eine dunkle Wolke über seine Stirn und hastig frug er mich: „Kannst Du diese Dame, wenn Du Sie siehst, wieder erkennen?"

„O, gewiß, gnädiger Herr! — ein solches Antlitz vergißt man nicht leicht!" sagte ich zuversichtlich.

„Gut, dann nimm Deinen Mantel und folge mir."

„Bald befanden wir uns auf den erleuchteten Straßen mitten im Gewühl der Weltstadt; der Herr Graf hatte sich dicht in seinen Mantel gehüllt, die Mütze tief in's Gesicht gezogen und schritt rasch voran, daß ich Mühe hatte, ihm zu folgen. Auch ich zog meinen Mantel fester um mich, denn es war ein rauher, nebeliger Aprilabend und folgte mit rüstigen Schritten. — Nachdem wir eine ziemliche Strecke gegangen, wandte der Herr sich plötzlich zu mir um und flüsterte, indem er mir das Briefchen in die Hand drückte und auf ein großes dunkles Haus zeigte, das wie ausgestorben und unbewohnt erschien: „Ziehe dort die Klingel, Niels! Man wird Dir öffnen, und erscheint ein Diener, dann sage, Mylord sende Dich mit einem Auftrage an Mylady! Bestehe darauf, sie selbst zu sprechen; verweigert man es entschieden, dann gieb das Briefchen ab, doch harre der Antwort."

Es schien mir, als zitterte seine Stimme sehr, indem er mir diese Instruktion ertheilte, ich that getrosten Muthes, wie mir befohlen und nachdem ich einigemale kräftig die Klingel gezogen, hörte ich langsam die Schritte sich nähern, der Schlüssel drehte sich in der Thür und diese öffnete sich ein wenig, von der starken Kette gesperrt. (Fortsetzung folgt.)

Ein billiges Heilmittel.

Jedermann weiß, wie hartnäckig Erkältungen, Lungenkatarrhe und ähnliche Affektionen in der Regel sind, wieviel Zeit deren Curirung gewöhnlich in Anspruch nimmt und welche Dosen von Medicamenten als Tisanen, Syrupe ꝛc. zu diesem Behufe angewendet werden müssen. Es ist ferner Niemand fremd, daß eine vernachläßigte Erkältung häufig eine Lungenerkrankung nach sich zieht, wenn sie nicht in Schwindsucht übergeht.

Vielfach angestellte Expertimente haben dargethan, daß der norwegische Theer, in reinem Zustande und entsprechend präparirt, eine ans wunderbare grenzende Heilkraft auf die vorerwähnten Krankheiten mit erstaunlicher Raschheit ausübt. In seinem ursprünglichen Zustande kann der Theer seines unangenehmen Geschmackes und seiner klebrigen Beschaffenheit wegen nicht genommen werden; ein Pariser Apotheker, Herr Guyot, ist daher auf den Gedanken gekommen, ihn in kleine, runde und mit einer Gelatinehülle versehene Kapseln in Pillengröße einzuschließen. Nichts ist leichter zu nehmen als dieses Präparat, das, leicht auflösbar, den Theer mit der größten Raschheit zur Wirkung gelangen läßt.

Zwei oder drei Guyot'sche Theerkapseln zu jeder Mahlzeit genommen führen eine sofortige Linderung herbei und genügen in den meisten Fällen um in geringer Zeit eine Heilung der hartnäckigsten Erkältung und eines jeden Lungenkatarrhs herbeizuführen. Man kann damit selbst der bereits vorgeschrittenen Lungenschwindsucht Halt gebieten und dieselbe ausheilen; in diesem Falle hält der Theer die Auflösung der Tuberkeln auf und ist mit Hülfe der Natur die Heilung oft rascher bewerkstelligt, als man es hoffen und erwarten durfte.

Man kann dies populär gewordene Mittel nicht genug empfehlen und dies sowohl hinsichtlich seiner Wirksamkeit als auch seiner Billigkeit. In der That kommt, da jeder Flacon 60 Theerkapseln enthält, die ganze Kur auf nicht höher als 10—20 Pfennige täglich zu stehen und schließt dabei außerdem den Gebrauch von Medikamenten in Form von Tisanen, Pastillen oder Syrupen vollständig aus.

Um sicher die echten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, ist darauf zu achten, daß die Etiquette des Flacons die Unterschrift Guyot in dreifarbigem Drucke enthält.

Depots in den meisten Apotheken Deutschlands.

Die öffentliche Armenpflege betreffend.

An sämmtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirks:

Nr. 2134. Unter Bezug auf die diesseitige Verfügung vom 19. v. Mts., Nr. 1490 (Durlacher Wochenblatt Nr. 24) wird den Gemeinderäthen weiter bemerkt und zwar:

Zu Tabelle I., Spalte 2 und 5, wird ergänzend bemerkt, daß außer den nichtdeutschen Staaten und Bayern auch Elsaß Lothringen nicht in den Geltungsbereich des Unterstützungswohnsitzgesetzes gehört und daß nur solche Personen als aus „Städten" kommend in Spalte 5 bezw. 6 aufzunehmen sind, welche in Städten mit Amts- oder Amtsgerichtssitz wohnhaft waren.

Die Trennung des Aufwands der Gemeindekassen für öffentliche Unterstützungen (nach Tabelle II., Spalten 2—5) in Ausgaben:

a. an Familien, und
b. an einzelne Personen

geschieht zu dem Zwecke, um ermessen zu können, ob die eingetretene Erhöhung oder Minderung des Aufwands eine Folge der Zu- oder Abnahme der Zahl der Hilfsbedürftigen ist, oder ob sie ihre Ursache in der reichlicheren oder knapperen Bemessung der einzelnen Unterstützungsbeiträge hat. Es werden daher alle Unterstützungen, welche an Personen verabreicht wurden, die mit alimentations-verbindlichen oder -berechtigten Verwandten im Familienverband (in gemeinschaftlichem Haushalt) leben, als Familien-Unterstützungen anzunehmen; Unterstützungen dagegen, welche Personen gewährt wurden, die außerhalb jenes Verbandes leben, als Einzel-Unterstützungen zu betrachten sein.

In Spalte 16 der Tabelle II. können nur von denjenigen Gemeinden Einträge gemacht werden, welche keine Krankenversicherungskassen nach §. 34 des badischen Armengesetzes haben. In denjenigen Gemeinden, in welchen solche Krankenkassen bestehen, werden die Angaben in Spalte 10 der Tabelle II. und in Tabelle III. die erforderlichen Anhaltspunkte zur Ermittelung des betreffenden Aufwands gewähren.

Durlach den 9. März 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

N. 4050. Gegen Heinrich Engelhard, Küfer von Königsbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 22. März,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, und an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 8. März 1878.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Friedrich Wächter, Seiler in Durlach, gehörigen untenverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 8. April,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Durlach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Gebäude.

1.

Die (abgetheilte) Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses mit Hintergebäude und sonstigem Zugehör an der Hauptstraße dahier, neben Heinrich Steinmetz, Weinhändler, und Bäckermeister Friedrich Märcker's Erben; geschätzt zu 5000 Mk.

Aecker.

2.

35½ Rthn. alten oder 78 Rthn. 72 Fuß neuen Maaßes im Kutzenpfad, neben Bierbrauer Glaßner und Weg; geschätzt zu 350 Mk.

3.

32 Rthn. alten oder 70 Rthn. 70 Fuß neuen Maaßes an der Dürrbach, neben Apotheker Bürck und Friedrich Steinmetz, Lederhändler; geschätzt zu 250 Mk.

4.

1 Vtl. 30 Rthn. alten oder 1 Vtl. 32 Rthn. neuen Maaßes im Kalkofen, neben Weg und Pflästerer Ludwig Schweizer's Erben; geschätzt zu 700 Mk.

Durlach, 23. Febr. 1878.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch.

Felsenkeller-Verkauf.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird der zur Gantmasse des Bierbrauers Matheus Thoma in Baden gehörige Acker mit Felsenkeller im Strähler auf der Gemarkung Durlach, östlich am Wege nach Hohenwettersbach, neben Bierbrauer Mondon in Karlsruhe und Valentin Dummler, Wirth hier gelegen, mit der über den Kellertheilen gelegenen Ackeroberfläche, geschätzt zu 4000 Mk, am

Montag den 1. April,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 24. Febr. 1878.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Stelle einer Industrie-Lehrerin an der hiesigen höhern Töchterschule ist alsbald zu besetzen. Gehalt 600 Mark.

Geeignete Bewerberinnen aus der Zahl der geprüften Lehrerinnen wollen sich bei uns melden.

Durlach, 4. März 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Lieferung von Kalksteinen.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt im Wege öffentlicher Steigerung

Samstag den 16. März,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause die Lieferung, Beifuhr und das Kleinschlagen von 1000 cbm Kalksteine.

Durlach, 11. März 1878.
Der Gemeinderath:
C Friderich.
Siegrist.

Versteigerung von Bau-Materialien.

[Durlach.] Die hiesige Stadtgemeinde läßt am nächsten

Donnerstag den 14. März,
Nachmittags 5 Uhr,

bei dem neuen Schulgebäude eine Parthie alter Mauersteine und Backsteine im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 11. März 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Stadtgemeinde Ettlingen.

Brennholz-Versteigerung.

Am **Montag den 18. März l. J.** versteigern wir gegen Baarzahlung aus den hiesigen Stadtwaldungen, Distrikt I, Abtheilung „Hellberg", „Pfaffenbrunnen", „Vorderer und Mittlerer Kreutzelberg" folgende Holzsortimente erster Qualität:

ca. 330 Ster buchenes Scheitholz,
„ 240 „ „ Prügelholz,
„ 2000 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr beim Schützenkreuz.

Ettlingen, 9. März 1878.
Die Stadtverrechnung.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verlebten Thomas Meier von hier werden am nächsten

Freitag, den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

in Nr. 29 der Pfinzvorstadt
Kleider, Bettwerk, Weißzeug und sonstiger Hausrath
öffentlich versteigert.

Beuttenmüller, Waisenrichter.

Zimmer, zwei schön möblirte, auf die Hauptstraße gehend, hat zu vermiethen

Bluft zum Schwan.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 2. März 1878

(Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
	Kilogramm	Mk.	Pf	Mk.	Pf	Mk.	Pf	
Waizen, beste Qualität	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste „	70	17	35					
mittlere „	68	16	70					
geringe „	66	16	40	50	45	16	81	
Kernen, alt, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Korn, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, beste „	40	5	30					
mittlere „	36	4	90					
geringe „	34	4	60	14	80	4	86	

Durlach, 2. März 1878.

Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Zur gefälligen Beachtung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß ihm Herr **August Gans**, Cigarrettenfabrikant in Baden-Baden, für Durlach den alleinigen Verkauf seiner Fabrikate, sowie türkischer Tabake übertrug.

Die auf den Weltausstellungen in Wien und Philadelphia mit bronzenen, sowie auf der Karlsruher Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirte Fabrik genießt einen so großen und ausgedehnten guten Ruf, daß ihre Cigarretten auf's Beste empfohlen werden können, und sieht deshalb recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

H. Dersch,
Hauptstraße 29.

Illustrirtes Familienblatt.

In wöchentlichen Nummern zum Preis von 15 Pf. M. 1.95 (10 Bändchen) oder in 14tägigen Heften zum Preise von 35 Pf. Mit erzählenden und belehrenden Beiträgen von **Hermine Frankenstein, F. Arnefeldt, H. Berslow, Adolph v. Auer, Dr. Paul Memeyer, M. Bach-Arkossy, L. Maurice u. A. m.** Zahlreiche und gediegene Illustrationen.

„All-Deutschland" ist ein populär gehaltenes, jedermann fesselndes und billiges Familienblatt. Abonnements vermittelt alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von Franz Neugebauer in Stuttgart.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **H. Walz** in **Durlach.**

Konfirmandenrock, ein noch neuer, ist billig zu verkaufen

Lammstraße 19.

Ebendaselbst sind etwa 30 Zentner **Dickrüben** zu verkaufen.

[Karlsruhe.] Sechs Stück alte **Lagerfässer**, als Treberfässer verwendbar, werden abgegeben bei

Bierbrauer Prinz.

Ein Mädchen

von 14 bis 16 Jahren wird zu Kindern sogleich oder auf Ostern in Dienst gesucht; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bürgerholz, etwa acht Ster, theils hartes, theils gemischtes, sämmtlich im Bergwald, hat zu verkaufen

Dekan Rechtel.

Aufforderung.

[Karlsruhe.] Jene Frau, welche am Freitag den 8. d. Mts. in einem Hause der Zähringerstraße, zwischen der Kronen- und Waldhornstraße, 10 Stück Zwiebeln zu 15 Pf. verkaufte, wird gebeten, wegen einer Besprechung zur Ehrenrettung eines Dienstboten, gegen Belohnung in der Durlacherthorstraße Nr. 47 sich zu melden.

Militär-Verein Durlach.

Von unserm Ehrenmitglied, Herrn Oberamtmann Jaegerschmid, empfingen wir ein Geschenk von **15 Mark**, wofür verbindlichst dankt

Der Vorstand.

Durlacher Liederkranz.

Die aktiven Mitglieder des Liederkranzes laden wir zur Verhandlung eines wichtigen Gegenstandes auf

Samstag den 16. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr,

in unser Lokal ein. Wir bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Lyra.

Donnerstag, 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet

Monatsversammlung

nebst Gesangprobe statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Blutklee, Luzerne, echt prov. Saat, per Pfund 80 Pfg.

Rothklee, Deutscher, per Pfund 65 Pfg.

Beide Sorten unter Garantie für seidefrei und keimfähig.

Dickrüben, echte Oberndörfer, per Pfund 60 Pfg.

Dickrüben, runde, gelbe Klumpen, per Pfund 45 Pfg.,

sowie alle Arten

Gras-, Feld- und Garten-Sämereien

empfiehlt in reiner u. keimfähiger Waare billigst die Samenhandlung von

Wilhelm Layh,
Karlsruhe, Zähringerstraße 98,
gegenüber der Mehlwaaghalle.

Empfehlung.

[Durlach.] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich

Tuch zum Bleichen

übernehme und sichere gute und billige Bedienung zu.

Emil Mast, Bleicher.

[Durlach.] In der Lammstraße 39 sind

Baumstickel u. Rebpfähle

um billigen Preis zu verkaufen.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise der Theilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unserer lieben unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter,

Ernestine Weißinger, geb. Roser,

sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung und die reichen Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durlach, 12. Febr. 1878.

Ehe-Aufgebot.

12. März: Joseph Jäger, lediger Fabrikarbeiter und die ledige Friedericke Christine Rittershofer, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

11. März: Karl Friedrich, V. Rudolf Zipper, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

12. März: Friedrich Anton, V. Anton Heckenbach, Cigarrenmacher, 5 W. alt.

12. „ Sophie, M. Sophie Holzschuh von Erbach, z. Z. hier wohnhaft, 10 M. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.